

Margit Nippert, Siegfried Markert

Allgemeinbildende Schulen in Thüringen 1991 bis 1996

Seit der Wiedervereinigung Deutschlands traten in Thüringen grundlegende Veränderungen auch im Bereich der allgemeinbildenden Schulen ein. An die Stelle des zentralgeleiteten einheitlichen Schulsystems der DDR wurde mit den neuen Schularten ein Bildungsangebot eingeführt, das durch die Kinder und Jugendlichen entsprechend ihres Leistungsvermögens und Bildungsbedarfs individuell genutzt werden kann. Neben den staatlichen Schulen wurden auch Schulen in freier Trägerschaft gebildet, die das Bildungsspektrum noch erweiterten.

Bei den Schulen entwickelten sich größere Schuleinheiten. Insgesamt ging die Anzahl der Schulen gegenüber dem Schuljahr 1991/92 um 200, bei den Schulen mit weniger als 200 Schülern um 205 zurück.

Die Anzahl der Schüler insgesamt lag im Schuljahr 1996/97 um mehr als 7 500 über der des Schuljahres 1991/92. Es standen 421 Klassen mehr zur Verfügung, somit blieb die durchschnittliche Klassenfrequenz mit rund 20 Schülern konstant.

Der altersmäßige Bevölkerungsaufbau im Land Thüringen hat eine sinkende Anzahl von Schulanfängern zur Folge. In das Schuljahr 1996/97 wurden daher über 5 000 Kinder weniger eingeschult als 1992/93. Diese Entwicklung setzt sich in den nächsten Jahren verstärkt fort, so daß zur Jahrtausendwende etwa nur noch die Hälfte der Anzahl der Kinder des Schuljahres 1996/97 zur Einschulung kommen werden.

Vorbemerkungen

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands hat sich die Schullandschaft Thüringens grundlegend verändert.

Die zentrale Leitung des einheitlichen Bildungssystems der DDR wurde aufgehoben, die Verantwortung für den Bildungsbereich ging in die Hoheit des Landes über.

An die Stelle des einheitlichen Schulsystems mit den zwei grundlegenden Schularten - Polytechnische Oberschule (Klassenstufen 1 bis 10) und Erweiterte Oberschule (Klassenstufen 9 bzw. 11 bis 12) - trat ein differenziertes System der allgemeinbildenden Schulen. Dazu gehören die Grund- und Regelschulen, Gymnasien, Gesamtschulen, Förderschulen, Kollegs und die Thüringer Schulversuche. Neben den staatlichen Schulen wurden im Laufe der Zeit Schulen in freier Trägerschaft gebildet, die das angebotene Bildungsspektrum noch erweiterten.

Das in Thüringen entstandene Bildungsangebot ermöglicht es den Eltern, eine der Veranlagung und dem Leistungsvermögen ihres Kindes entsprechende Schulart zu wählen.

In der DDR war der Besuch der Polytechnischen Oberschule Pflicht eines jeden Schülers. Der Besuch einer Er-

weiterten Oberschule war dagegen relativ wenigen Kindern möglich. Entscheidend für die Übernahme eines Schülers in die Erweiterte Oberschule war neben seinen Leistungen z.T. auch seine soziale Herkunft. Besonders in den Jahren nach der Gründung der DDR erhielten die Kinder von Arbeitern und Bauern den Vorzug.

Da es ständig mehr Bewerber für die Erweiterte Oberschule gab als aufgenommen wurden, nutzten Jugendliche auch die Möglichkeit einer Berufsausbildung mit Abitur. Der Anteil dieser Jugendlichen an den Lehrlingen insgesamt betrug z.B. im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1988 im damaligen Bezirk Gera etwas über sechs Prozent.

Im Schuljahr 1990/91 bestanden als Übergangslösung noch die Schularten der DDR. Die Schulstatistik wurde zwar modifiziert, sie brachte jedoch keine den heutigen Verhältnissen entsprechenden Ergebnisse. In den nachfolgenden Darlegungen mußte daher das Schuljahr 1991/92 als Ausgangspunkt genommen werden bzw. das Schuljahr 1992/93 für Merkmale, die erst ab diesem Zeitpunkt statistisch erhoben werden. Die Schulstatistik wird jeweils am Schuljahresanfang durchgeführt. Es handelt sich dabei um stichtagsbezogene Angaben.

Schullandschaft Thüringens

Das Bildungswesen in Thüringen mußte in Folge der Bestimmungen im Einigungsvertrag kurzfristig neu gestaltet werden. Dazu erließ der Thüringer Landtag für die Dauer von zwei Schuljahren am 25. März 1991 das „Vorläufige Bildungsgesetz“ (VBiG).

Mit der Verabschiedung des Thüringer Schulgesetzes im August 1993 wurden das vorläufige Gesetz abgelöst und wichtige schulrechtliche Grundlagen für die weitere Gestaltung des Schulwesens geschaffen. Jeder Schüler hat das Recht, eine seiner Befähigung und Leistung entsprechende schulische Bildung und Förderung zu erhalten.

Für die meisten Schüler beginnt die schulische Bildung in der **Grundschule**. Sie vermittelt in den Klassenstufen 1 bis 4 unter Einbeziehung von spielerischen Formen des Lernens grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten als Voraussetzung für jede weitere schulische Bildung und fördert die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

Das Kernstück des Thüringer Schulwesens bildet die **Regelschule**. Über 60 Prozent der Grundschulabgänger wechseln in die 5. Klasse einer Regelschule. Ab der 7. Klasse haben sie die Möglichkeit sich für einen Bildungsgang zu entscheiden, der entweder in der 9. Klasse zum Hauptschulabschluß bzw. in der 10. Klasse zum Realschulabschluß führt. Die Klassen werden integrativ bzw. additiv geführt.

Schüler, die das Abitur anstreben, können bei entsprechenden Leistungen bereits nach der 4. Klassenstufe der Grundschule an ein **Gymnasium** wechseln. Hier erreichen sie nach erfolgreichem Abschluß der 12. Klassenstufe und einer bestandenen Abiturprüfung die allgemeine Hochschulreife. Diese ist die Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule oder Universität. Gymnasien können in Ausnahmefällen Spezialklassen führen, z.B. mit vorwiegend mathematisch-naturwissenschaftlicher oder musikalischer Ausbildung oder als Spezialschulen gestaltet sein, wie Sport- und Musikgymnasien.

Für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf wurden **Förderschulen** eingerichtet. Diese Schulen sind z.T. mit einer schulvorbereitenden Einrichtung verbunden, die von Kindern mit erheblichem sonderpädagogischen Förderbedarf ab dem dritten Lebensjahr bis zum Schulbeginn besucht werden können. Förderschulen sind regionale bzw. überregionale Einrichtungen mit den Bildungsgängen der Grund- und Regelschule, zur Lernförderung sowie für Geistigbehinderte.

Eine weitere Schulart ist die **Gesamtschule**. Sie umfaßt die Klassenstufen 5 bis 10 und kann darüber hinaus auch mit einer gymnasialen Oberstufe verbunden sein.

Außerdem werden **besondere** Schulen als **Schulversuche** geführt. Durch diese soll die Weiterentwicklung des Schulwesens gefördert werden. Sie müssen nach Anlage, Inhalt und Durchführung geeignet sein, neue Erkenntnisse über Organisationsformen des Unterrichts und über die Erziehung in den Schulen zu vermitteln bzw. wesentliche inhaltliche Änderungen zu erproben. Es sind das im einzelnen zwei Jenaplan-Schulen, eine Hauptschule und eine Hermann-Lietz-Schule.

In **Kollegs** werden die Schüler mit Realschulabschluß oder einem gleichwertigen Abschluß und einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder mindestens dreijähriger geregelter Berufstätigkeit oder gleichgestellter Tätigkeit in einem dreijährigen Vollzeitbildungsgang zur allgemeinen Hochschulreife geführt. Für Schüler ohne Realschulabschluß dauert der Bildungsgang vier Jahre.

Neben den staatlichen Schulen gibt es noch eine Reihe von Ersatz- bzw. Ergänzungsschulen in freier Trägerschaft mit besonderer pädagogischer, religiöser oder weltanschaulicher Prägung. Im Schuljahr 1996/97 waren das 30 Schulen und zwar drei Grundschulen (darunter eine Montessori-Integrationsschule und eine Freie Schule Regenbogen), zwei Regelschulen, fünf Gymnasien, 17 Förderschulen und drei Freie Waldorfschulen. Diese Schulen wurden von 1,2 Prozent der Schüler insgesamt besucht.

Tabelle 1: Die Struktur der Schullandschaft

Schularten	Schuljahr 1991/92				Schuljahr 1996/97			
	Schulen	Klassen	Schüler		Schulen	Klassen	Schüler	
			Anzahl	Anteil (%)			Anzahl	Anteil (%)
Schulvorb. Einrichtung	-	142 ¹⁾	1 021 ¹⁾	0,3	-	65	548	0,2
dar. freie Trägerschaft	-	10 ¹⁾	48 ¹⁾	0,0	-	5	26	0,0
Grundschulen	769	6 656	138 291	39,7	660	5 940	123 655	34,8
dar. freie Trägerschaft	-	-	-	-	3	10	188	0,0
Regelschulen	457	6 252	125 639	36,1	368	6 005	121 446	34,1
dar. freie Trägerschaft	-	-	-	-	2	12	243	0,1
Gymnasien	107	2 770	67 148	19,3	113	3 707	86 186	24,2
dar. freie Trägerschaft	1	8	192	0,1	5	83	1 888	0,5
Gesamtschulen	- ²⁾	- ²⁾	- ²⁾	-	5	146	3 421	1,0
dar. freie Trägerschaft	-	-	-	-	-	-	-	-
Förderschulen ¹⁾	114	1 433	13 483	3,9	102	1 846	18 696	5,2
dar. freie Trägerschaft	12	89	573	0,2	17	180	1 351	0,4
Schulversuche	6	95	2 021	0,6	4	36	724	0,2
dar. freie Trägerschaft	-	-	-	-	-	-	-	-
Freie Waldorfschule	2	5	135	0,0	3	22	521	0,2
Kollegs	2	9	181	0,1	2	16	293	0,1
Insgesamt	1 457	17 362	347 919	100	1 257	17 783	355 490	100
dar. freie Trägerschaft	15	112	948	0,3	30	312	4 217	1,2

1) einschl. Vorklassen - 2) bis zum Schuljahr 1993/94 Schulversuche

Entwicklung der Anzahl der Schulen, Klassen und Schüler

Im Schuljahr 1996/97 besuchten 355 490 Schüler eine allgemeinbildende Schule, darunter 548 eine schulvorbereitende Einrichtung. Das waren 7 571 bzw. 2,2 Prozent mehr als im Schuljahr 1991/92. 176 265 der Schüler waren Mädchen und 179 225 Jungen. Die Entwicklung der einzelnen Schularten war sehr differenziert. Während im betrachteten Zeitraum die Anzahl der Schüler in den Grundschulen um 14 636 oder 10,6 Prozent, bedingt durch die Altersstruktur der Bevölkerung in Thüringen, zurückging, betrug der Rückgang in den Regelschulen 4 193 bzw. 3,3 Prozent.

Aufgrund des Aufbaus der Gymnasien war der Anstieg der Schülerzahl um 12 598 bzw. 18,8 Prozent im Schuljahr 1992/93 gegenüber 1991/92 besonders hoch. Hier wird deutlich, daß die Möglichkeit ein Gymnasium zu besuchen, von vielen Jungen und Mädchen genutzt wurde. Nachdem nochmals ein größerer Zugang von 4 312 Schülern

oder 5,4 Prozent im Schuljahr 1993/94 gegenüber dem Vorjahr und von 2 171 bzw. 2,6 Prozent im Schuljahr 1994/95 zu verzeichnen war, hat sich die Anzahl der Gymnasiasten in den letzten drei Jahren auf einen Stand von rund 86 000 Schülern eingeepegelt. Damit besuchten im abgelaufenen Schuljahr 19 038 oder 28,4 Prozent mehr ein Gymnasium als noch 1991/92.

Mehr Gymnasiasten, das bedeutet mehr Schüler, die eine länger dauernde allgemeinbildende Schule besuchen. Die Anzahl der Schüler der Klassenstufen 11 und 12 hat sich mit einem Anstieg auf 19 566 gegenüber dem Basis-schuljahr fast verdoppelt. Insgesamt strebten im Schuljahr 1996/97 fast jede 2. Schülerin und jeder 3. Schüler der allgemeinbildenden Schulen der Klassenstufen 5 bis 12 einen gymnasialen Abschluß (Abitur) an. Den größten Anteil der Gymnasiasten bildeten mit 58,0 Prozent die Mädchen. Allerdings ist gegenüber dem Schuljahr 1991/92 eine leichte Anteilsentwicklung zu Gunsten der Jungen um 1,6 Prozentpunkte zu verzeichnen.

Gegenüber 1991/92 gab es im Schuljahr 1996/97 in Thüringen 200 allgemeinbildende Schulen weniger. Der Rückgang zeichnete sich erwartungsgemäß bei den Grundschulen um 109 und den Regelschulen um 89 Schulen ab. In diesen Schularten waren die Schülerzahlen stärker rückläufig, daher erfolgten die Zusammenlegungen von Schulen. Dagegen standen den Schülern sechs Gymnasien mehr zur Verfügung als noch im Schuljahr 1991/92.

Die Anzahl der Klassen nahm im Betrachtungszeitraum um insgesamt 421 zu. Aber auch hier betraf es vor allem die Gymnasien mit einer Zunahme der Klassen um 937 sowie die Förderschulen um 413 Klassen, während in den Grundschulen 716 und in den Regelschulen 247 Klassen weniger gebildet wurden. Die durchschnittliche Klassenstärke (Schüler je Klasse) hat sich aber auch bei den bei-

den zuletzt genannten Schularten gegenüber 1991/92 nicht bzw. nur unwesentlich verändert (Grundschulen 1991/92 und 1996/97 je 20,8 Schüler pro Klasse, Regelschulen 20,1 im Schuljahr 1991/92 bzw. 20,2 im Schuljahr 1996/97).

Von Schließungen bzw. Zusammenlegungen der Schulen waren überwiegend die mit einer relativ geringen Schülerzahl betroffen.

Während es im Schuljahr 1991/92 noch 218 Grundschulen mit weniger als 100 Schülern gab, waren es im letzten Schuljahr nur noch 132. Bei den Regelschulen ging in diesem Zeitraum die Anzahl der Schulen mit weniger als 300 Schülern um fast die Hälfte zurück. Dagegen war bei den Gymnasien eine Zunahme der Anzahl der Schulen ab 600 Schüler zu verzeichnen.

Tabelle 2: Schulen nach Anzahl der Schüler

Schulen von ... bis unter ... Schüler	Grundschulen		Regelschulen		Gymnasien		Förderschulen	
	1991/92	1996/97	1991/92	1996/97	1991/92	1996/97	1991/92	1996/97
unter 100	218	132	2	1	-	-	58	27
100 bis unter 200	291	293	101	16	3	2	39	36
200 bis unter 300	159	152	202	138	6	1	10	20
300 bis unter 400	57	50	105	137	10	2	4	14
400 bis unter 500	23	30	33	53	14	7	3	5
500 bis unter 600	18	3	12	17	20	15	-	-
600 bis unter 700	3	-	1	6	18	24	-	-
700 bis unter 800	-	-	1	-	13	19	-	-
800 bis unter 900	-	-	-	-	6	10	-	-
900 bis unter 1000	-	-	-	-	8	16	-	-
1000 und mehr	-	-	-	-	9	17	-	-

Ausländische Schüler

Von den Schülern waren im Schuljahr 1996/97 insgesamt 1 450 Ausländerkinder (der Schulbesuch für die Kinder von Asylbewerbern und Bürgerkriegsflüchtlingen ist freiwillig). Gegenüber dem Schuljahr 1992/93 - seit diesem Zeitpunkt werden die ausländischen Schüler in der Schulstatistik erfaßt - hat sich die Schülerzahl verdreifacht. 53,4 Prozent der Ausländerkinder waren Jungen.

Tabelle 3: Ausländische Schüler an den einzelnen Schularten

Schulart	1992/ 93	1993/ 94	1994/ 95	1995/ 96	1996/ 97	Entwicklg. auf % 1996:92
Insgesamt	492	526	855	1 194	1 450	294,7
darunter						
Grundschulen	265	317	502	692	824	310,9
Regelschulen	101	130	242	356	459	454,5
Gymnasien	54	69	100	124	136	251,9
Förderschulen	3	5	6	15	22	733,3

1 063 der ausländischen Schüler, das waren fast drei Viertel, kamen aus europäischen Ländern, vor allem aus Serbien und Montenegro (244 Schüler), aus Bosnien-Herzegowina (228), der Türkei (141) und der Russischen Föderation (107). Aus Asien kamen 311 Schüler bzw. 21,4 Prozent der ausländischen Schüler, darunter 128 allein aus Vietnam.

Rückläufige Anzahl der Einschulungen

Zum Schuljahresbeginn 1996/97 wurden 29 615 Kinder eingeschult, davon 15 116 bzw. 51,0 Prozent Jungen und 14 499 bzw. 49,0 Prozent Mädchen. Das war die geringste Anzahl innerhalb des Betrachtungszeitraums 1992 bis 1996.

Der von Jahr zu Jahr eingetretene Rückgang der Eingeschulten, im Vergleich zum Schuljahr 1992/93 um 5 140, stand im ursächlichen Zusammenhang mit der Bevölkerungsstruktur in Thüringen und der wiederum mit der rückläufigen Entwicklung der Anzahl der Geborenen sowie dem eingetretenen Wanderungsverlust der Wendezeit. Es ist zu erwarten, daß sich die Zahl der Schulanfänger in den nächsten Jahren weiterhin stark verringert und zur Jahrtausendwende nur noch knapp die Hälfte der Schulanfänger des Schuljahres 1996/97 betragen wird.

Das Verhältnis zwischen den eingeschulten Jungen und Mädchen hat sich im Betrachtungszeitraum um 0,5 Prozent zu Gunsten der Mädchen verändert.

Fristgemäß erfolgte 1996 die Einschulung von 27 326 Kindern bzw. 92,3 Prozent gegenüber 32 427 bzw. 93,3 Prozent im Jahr 1992.

In allen Jahren wurde rund 1 Prozent der eingeschulten Kinder vorfristig in die Schule aufgenommen. 1996 waren es 303, die vor Vollendung ihres sechsten Lebensjahres eingeschult wurden. Bemerkenswert dabei ist, daß in allen Jahren fast doppelt so viele Mädchen als Jungen vorzeitig in die Schule aufgenommen wurden.

Im Gegensatz dazu waren fast zwei Drittel der verspätet Eingeschulten Jungen, in der Regel auf Grund ihres Entwicklungsstandes im Vorjahr zurückgestellt.

Die Anzahl der verspätet eingeschulten Kinder blieb mit 1986 im Jahr 1996 gegenüber 1992 annähernd gleich, obwohl sich die Anzahl der Schulanfänger, wie bereits dargelegt, um über 5 100 verringerte. Der Anteil an den Eingeschulten insgesamt erhöhte sich dadurch von 5,7 Prozent im Jahr 1992 auf 6,7 Prozent im Jahr 1996.

Tabelle 4: Einschulungen

Schuljahr	Einschulung erfolgte		
	fristgemäß	vorfristig	verspätet
1992/93	32 427	343	1 985
1993/94	31 320	404	2 245
1994/95	30 792	405	2 210
1995/96	29 078	272	1 917
1996/97	27 326	303	1 986

Entwicklung der Anzahl der Schüler nach Klassenstufen

(ohne schulvorbereitende Einrichtungen)

Diagnose- und Förderklassen

Die Diagnose- und Förderklassen werden von schulpflichtigen Kindern besucht, die auf Grund von körperlichen, psychischen und psychosozial bedingten Teilstörungen und Entwicklungsverzögerungen nicht in eine 1. Klasse der Grundschule aufgenommen werden können. Es wird angestrebt, daß nach dreijährigem Besuch der Diagnose- und Förderklasse ein Übergang in die 3. Klasse der Grundschule möglich wird, d.h. daß in den Diagnose- und Förderklassen der Unterrichtsstoff der ersten zwei Schuljahre der Grundschule in drei Jahren behandelt wird.

Im Schuljahr 1996/97 besuchten 5 146 Kinder eine Diagnose- und Förderklasse, was gleichzeitig der bisher höchste Stand war. Ein Vergleich mit der Anzahl der Schüler in den Klassenstufen 1 bis 3, zu denen diese Kinder altersmäßig gehören, ergibt, daß etwa jeder 19. eine Diagnose- und Förderklasse besuchte.

Das Geschlechterverhältnis in diesen Klassen war von der Überzahl der Jungen geprägt. Während an den allgemeinbildenden Schulen insgesamt das Verhältnis zwischen Schülern und Schülerinnen mit 50,4 zu 49,6 Prozent ziemlich ausgeglichen war, betrug es in den Diagnose- und Förderklassen 63,9 zu 36,1 Prozent.

Trotz ständigen Anstiegs der Schüler insgesamt, ist festzustellen, daß die Diagnose- und Förderklasse 1 gegenüber der 1a generell niedriger und ab dem Schuljahr 1994/95 von allen drei Klassenstufen am geringsten besetzt war.

Dieser scheinbare Widerspruch ist dadurch zu erklären, daß nicht alle diese Schüler mit Schuljahresbeginn in eine Diagnose- und Förderklasse eingeschult wurden, sondern im laufenden Schuljahr Rückstellungen aus Grundschulklassen erfolgten.

Klassenstufen 1 bis 4

125 789 Kinder besuchten im Schuljahr 1996/97 die ersten vier Klassenstufen. Das waren 16 913 bzw. 11,9 Prozent weniger als im Schuljahr 1991/92.

Auch hier zeigten sich die Auswirkungen der seit Jahren anhaltenden rückläufigen Entwicklung der Anzahl der Geborenen. Sehr deutlich wird dies durch die Belegungszahlen der einzelnen Klassenstufen des Schuljahres 1996/97 widerspiegelt.

Das Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen betrug in beiden Schuljahren in den einzelnen Klassenstufen rund 51 zu 49 Prozent.

Von den Schülern der Klassenstufe 1 bis 4 des Schuljahres 1996/97 besuchten 120 850 bzw. 96,1 Prozent eine Grundschule, 4 523 bzw. 3,6 Prozent eine Förderschule und 416 bzw. 0,3 Prozent eine der übrigen Schularten.

Klassenstufe 5 bis 10

Mit 201 083 Schülern besuchten im Schuljahr 1996/97 insgesamt 9 997 Schüler bzw. 5,2 Prozent mehr die Klassenstufen 5 bis 10 als im Schuljahr 1991/92. Die Klassenstufen 5 bis 9 waren im Schuljahr 1996/97 recht ausgeglichen besetzt. Zwischen der höchsten und der niedrigsten Schülerzahl bestand lediglich eine Abweichung von 3,5 Prozent, 1991/92 waren es 22,5 Prozent.

Die um rund 25 Prozent niedrigere Schülerzahl in der 10. gegenüber der 9. Klassenstufe ist im wesentlichen auf die Schulentlassenen mit Hauptschulabschluß im vorangegangenen Schuljahr zurückzuführen.

Eine weitere Besonderheit zeigt sich beim Übergang der Schüler von der 4. in die 5. Klasse. Sie besteht in der „Teilung“ der Schüler nach Regelschülern und Gymnasiasten. Von den 34 459 Schülern des Schuljahres 1996/97 besuchten 61,7 Prozent (Schuljahr 1991/92 = 64,3 Prozent) eine Regelschule, 30,7 Prozent (30,7 Prozent) ein Gymnasium und 7,6 Prozent (5,0 Prozent) eine 5. Klasse in einer anderen Schulart. Die gegenüber dem Schuljahr 1991/92 eingetretene Anteilsverschiebung zwischen den Schularten ist auch auf den Aufbau der Förderschulen zurückzuführen. Erwähnenswert ist auch das Geschlechterverhältnis dieser Schüler. Während in den 5. Klassen der Regelschulen mit 54,6 Prozent die Jungen in der Überzahl waren, waren es in den Gymnasien mit einem Anteil von 55,8 Prozent die Mädchen.

In drei besonderen 10. Klassen (Klasse B10) strebten 48 Schüler mit Qualifizierendem Hauptschulabschluß 1996/97 den Realschulabschluß an. In vier gesonderten Klassen (Klasse 11S) wurden 69 Schüler mit Realschulabschluß auf den Übergang in die 11. Klassenstufe des Gymnasiums vorbereitet.

Wegen geringer Schülerzahl war die Einrichtung solcher Klassen nicht immer möglich, so daß 55 Schüler mit Qualifizierendem Hauptschulabschluß und 131 mit Realschulabschluß in eine reguläre 10. Klasse der Regelschule bzw. des Gymnasiums eintraten.

Klassenstufen 11 und 12 bzw. 13

Die Schüler an Gymnasien in Thüringen erhalten das Abitur und damit den Nachweis über die allgemeine Hochschulreife mit dem erfolgreichen Abschluß der 12. Klassenstufe und einer bestandenen Abiturprüfung. Jugendliche an den integrierten Gesamtschulen und an den Kollegs erhalten dies mit Abschluß der 13. Klassenstufe.

Die Anzahl der Schüler in der Thüringer Oberstufe hat sich mit 20 341 (darunter 19 566 an einem Gymnasium) gegenüber dem Schuljahr 1991/92 um 9 589 erhöht und damit fast verdoppelt. Der höchste Anstieg, auf 225 Prozent, war dabei in der Klassenstufe 12 zu registrieren.

Das Verhältnis zwischen den Schülern und den Schülerinnen blieb im Vergleich der beiden Schuljahre mit 40,1 zu 59,9 Prozent annähernd gleich.

Klassenstufen in Förderschulen für Geistigbehinderte

In diesen Schulen bestehen Klassen für Geistigbehinderte, die sich in Unter-, Mittel-, Ober- und Werkstufe gliedern. Jede Klassenstufe wird im Zeitraum von drei Jahren von diesen Schülern durchlaufen.

Im Schuljahr 1996/97 wurden die 359 Klassen von 2 583 Schülern besucht; davon besuchten 498 die Unter-, 663 die Mittel-, 600 die Ober- und 822 die Werkstufe.

Im Durchschnitt besuchten 7 Schüler eine Klasse.

Gegenüber dem Schuljahr 1991/92 hat sich die Anzahl dieser Schüler um 1 057 bzw. 69,3 Prozent erhöht. Die Mehrzahl dieser Schüler (59,6 Prozent) waren Jungen. Ihr Anteil hat sich gegenüber dem Schuljahr 1991/92 um 3 Prozentpunkte erhöht.

Tabelle 5: Schüler nach Klassenstufen

Klassenstufe	Anzahl der Schüler im Schuljahr					
	1991/92	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96	1996/97
Diagnose- und Förderklasse 1	832	340	1 313	1 553	1 402	1 305
Diagnose- und Förderklasse 1a	-	456	1 541	1 726	1 909	1 815
Diagnose- und Förderklasse 2	-	118	1 148	1 639	1 805	2 026
Diagnose- u. Förderklassen zus.	832	914	4 002	4 918	5 116	5 146
Klassenstufe 1	35 935	35 493	33 088	32 037	29 914	28 181
Klassenstufe 2	34 939	35 173	33 725	33 024	32 112	29 939
Klassenstufe 3	35 892	34 367	34 766	34 261	33 931	33 032
Klassenstufe 4	35 936	35 773	34 351	34 823	34 084	33 795
klassenstufenübergreifend	-	-	-	-	340	842
Klassenstufe 1-4 zusammen	142 702	140 806	135 930	134 145	130 381	125 789
Klassenstufe 5	36 489	36 610	36 427	34 862	35 329	34 437
Klassenstufe 6	36 355	36 661	36 457	36 375	34 879	35 390
Klassenstufe 7	34 563	35 746	36 118	36 110	35 838	34 318
Klassenstufe 8	32 889	34 059	35 096	35 687	35 867	35 556
Klassenstufe 9	28 285	31 547	32 818	33 975	34 678	34 903
Klassenstufe 10	22 505	22 686	24 044	25 209	25 653	26 274
Klassenstufe B10	-	-	-	58	60	48
Klassenstufe 11S	-	175	299	203	169	69
klassenstufenübergreifend	-	-	-	-	-	88
Klassenstufe 5-10 zusammen	191 086	197 484	201 259	202 479	202 473	201 083
Klassenstufe 11	6 393	7 514	8 874	9 433	9 634	10 589
Klassenstufe 12	4 231	6 206	7 239	8 890	9 424	9 528
Klassenstufe 13	128	-	107	129	176	224
Klassenstufe 11-13 zusammen	10 752	13 720	16 220	18 452	19 234	20 341
Bildungsgang - Geistigbehinderte						
Unterstufe	450	537	593	547	478	498
Mittelstufe	420	492	538	544	688	663
Oberstufe	368	457	481	569	574	600
Werkstufe	288	380	514	618	692	822
Bildungsgang zusammen	1 526	1 866	2 126	2 278	2 432	2 583
Insgesamt	346 898	354 790	359 537	362 272	359 636	354 942

Besondere Förderung behinderter Kinder und Jugendlicher

„Das Förderschulwesen in Thüringen nimmt behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche als Person in ihrer unveräußerlichen Würde an und bietet durch Erziehung, Unterricht und individuelle Fördermaßnahmen die Grundlage für erfolgreiches Lernen und für die soziale und berufliche Integration, damit sie zur Bewältigung ihres Lebens befähigt werden, ihre Eigenkräfte entfalten sowie zu einem erfüllten Leben gelangen.“ (Thüringer Förderschulgesetz (FSG), § 1(1))

Soweit wie möglich werden die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der Grundschule, in zum Haupt- und Realschulabschluß und zum Abitur führenden Schulen integriert unterrichtet. Schüler, die an diesem Unterricht nicht mit Erfolg teilnehmen können, besuchen eine Förderschule.

Schon vor Beginn der Schulpflicht besteht mit Bekanntwerden einer Behinderung für die betroffenen Kinder die Möglichkeit, auf Empfehlung und Beratung, eine schulvorbereitende Einrichtung der Förderschulen zu besuchen. Die Aufnahme kann zu jeder Zeit erfolgen und auf Wunsch der Eltern bis zum Beginn der Schulpflicht andauern.

Im Schuljahr 1996/97 besuchten 548 Kinder, 338 Jungen und 210 Mädchen eine schulvorbereitende Einrichtung an einer Förderschule. Das waren 152 Kinder bzw. 21,7 Prozent weniger als im Schuljahr 1991/92. Die meisten Kinder in schulvorbereitenden Einrichtungen waren Jungen.

Tabelle 6: Kinder in schulvorbereitenden Einrichtungen einer Förderschule

Schuljahr	Insgesamt	Jungen	Mädchen
1991/92	700	459	241
1992/93	674	450	224
1993/94	726	478	248
1994/95	718	458	260
1995/96	615	398	217
1996/97	548	338	210
	<i>Entwicklung auf Prozent</i>		
1996/97:91/92	78,3	73,6	87,1

Bei der Schulanmeldung entscheidet der Schulleiter auf Grundlage eines Gutachtens über die Notwendigkeit und Form einer sonderpädagogischen Förderung des Kindes. Die Schulen für Gehörlose, Schwerhörige, Sehbehinderte/Blinde, Körperbehinderte, Sprachbehinderte und Verhaltensgestörte führen die Bildungsgänge der Grundschule und den zum Hauptschul- oder Realschulabschluß führenden Bildungsgang. In den Schulen für Lernbehinderte wird der Bildungsgang der Grundschule mit den Klassenstufen 1, 1a und 2 als Sonderpädagogische Diagnose- und Förderklasse geführt sowie der Bildungsgang zur Lernförderung mit den Klassenstufen 3 bis 9. Eine 10. Klassenstufe ist möglich. In den Schulen für Geistigbehinderte werden je drei Klassenstufen zusammengefaßt in Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe sowie Werkstufe.

Im Schuljahr 1996/97 wurden 18 696 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in 85 staatlichen Schulen und in 17 Schulen in freier Trägerschaft unterrichtet. 64,6 Prozent der Schüler waren Jungen und 35,4 Prozent Mädchen. 17 345 bzw. 92,8 Prozent besuchten eine staatliche Förderschule.

Gegenüber dem Schuljahr 1992/93 stieg die Zahl der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf um 3 900 bzw. 26,4 Prozent.

Etwa jeder 2. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchte zum Erhebungszeitpunkt im Schuljahr 1996/97 eine Klasse für Lernbehinderte. Die am zweithäufigsten besetzte Behinderungsart war mit 12,1 Prozent die der Geistigbehinderten, gefolgt von den Sprachbehinderten mit 10,1 Prozent.

Tabelle 7: Schüler nach Behinderungsarten

Behinderungsart	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96	1996/97
Lernbehinderte	10 537	10 968	11 097	10 726	10 948
Geistigbehinderte	1 842	2 110	2 032	2 202	2 267
Verhaltensgestörte	375	598	750	618	816
Körperbehinderte	625	571	535	604	653
Sprachbehinderte	1 097	1 494	1 675	1 646	1 893
Gehörlose	118	118	99	96	116
Schwerhörige	100	124	132	131	120
Sehbehinderte/ Blinde	102	121	126	138	159
Mehrfachbehinderungen	nicht erfaßt		586	713	819

Klassenfrequenz

Die durchschnittliche Anzahl der Schüler je Klasse in den allgemeinbildenden Schulen insgesamt hat sich im Betrachtungszeitraum 1991/92 bis 1996/97 nur relativ geringfügig verändert. Mit 20,2 Schülern war sie im Schuljahr 1991/92 am höchsten und mit 19,8 im Schuljahr 1995/96 am niedrigsten. Im Schuljahr 1996/97 betrug sie 20,0.

Zwischen den Schularten war die Klassenstärke differenziert. Die Grundschulklassenstärke betrug im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums 20,9 und im Schuljahr 1996/97 20,8 Schüler. Die Regelschulen wiesen für diesen Zeitraum eine Klassenstärke von 19,9 und im letzten Schuljahr von 20,2 Schülern aus. Gymnasien hatten in den sechs untersuchten Schuljahren eine durchschnittliche Schülerzahl je Klasse von 23,4. Sie verminderte sich von 24,2 im Schuljahr 1991/92 auf 23,2 im Schuljahr 1996/97.

Auf Grund der Besonderheiten bei der Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen war die Klassenstärke an den Förderschulen etwa um die Hälfte niedriger als in den übrigen Schularten. Mit 10,1 Schülern im Schuljahr 1996/97 erhöhte sie sich gegenüber dem Schuljahr 1991/92 um 0,7 Schüler bzw. 7,4 Prozent.

Wiederholer

Es handelt sich hierbei um Schüler und Schülerinnen, die zu Beginn des vorangegangenen Schuljahres in der gleichen Klassenstufe gemeldet waren.

Die Anzahl der Wiederholer beinhaltet Lernende, die das Klassenziel nicht erreichten (sogenannte Sitzenbleiber), als auch solche, die auf Grund ihrer Leistungen in die vorherige Klassenstufe zurückgestellt wurden. In der Schulstatistik fehlt jedoch diese Unterscheidung, so daß dazu keine Aussage getroffen werden kann.

Als Basiswert dienen die Ergebnisse des Schuljahres 1992/93, in dem die Wiederholer erstmalig erhoben wurden. Die nachfolgenden Darlegungen beziehen sich auf die Ergebnisse der Grund- und Regelschulen sowie Gymnasien und damit auf rund 90 Prozent der Wiederholer insgesamt.

Im Schuljahr 1996/97 gab es in den Grund- und Regelschulen sowie in den Gymnasien insgesamt 6 888 Wiederholer. Gemessen an der Gesamtschülerzahl war das ein Anteil von 2,1 Prozent, das heißt, ca. jeder 48. Schüler wiederholte

die von ihm bereits durchlaufene Klassenstufe. Gegenüber den Ergebnissen des Schuljahres 1992/93 hat sich die Anzahl der Wiederholer um 817 bzw. 10,6 Prozent, ihr Anteil an den Schülern insgesamt um 0,2 Prozentpunkte, verringert. Obwohl sich die Anzahl der Wiederholer bei den Jungen um 1 188 verminderte und bei den Mädchen um 371 erhöhte, blieben die Jungen nach wie vor mit großem Abstand in der Überzahl. Von den Schülern des Schuljahres 1996/97 wiederholte jeder 38. Junge, dagegen nur jedes 65. Mädchen eine Klassenstufe.

An den Grundschulen wurden im Schuljahr 1996/97 insgesamt 1 629 Wiederholer, 308 bzw. 15,9 Prozent weniger als 1992/93 ausgewiesen. Ihr Anteil an den Schülern insgesamt ging somit von 1,4 auf 1,3 Prozent zurück. Der Rückgang bei den männlichen Wiederholern betrug 20,6 Prozent, dennoch stellten sie mit 61,1 Prozent weiterhin den größten Anteil.

Im Vergleich zwischen den beiden Schuljahren war eine Verlagerung des Schwerpunktes von der ersten auf die zweite und dritte Klassenstufe festzustellen. Die Wiederholer der 1. Klassenstufe gingen um 394 auf 39,6 Prozent zurück. Bezogen auf die Schülerzahl dieser Klassenstufe haben sie sich halbiert. In den 2. und 3. Klassenstufen war im Schuljahr 1992/93 jeder 65. bzw. 93. im Schuljahr 1996/97 dagegen jeder 57. bzw. 70. Lernende ein Wiederholer.

Tabelle 8: Wiederholer an Grundschulen

Klassenstufe	Anzahl der Wiederholer im Schuljahr		Entwicklung auf Prozent	Anteil der Wiederholer an den Schülern der jeweiligen Klassenstufe in Prozent	
	1992/93	1996/97		1992/93	1996/97
Klassenstufe 1	652	258	39,6	1,9	0,9
Klassenstufe 2	530	535	100,9	1,5	1,8
Klassenstufe 3	355	448	126,2	1,1	1,4
Klassenstufe 4	400	381	95,3	1,2	1,2
klassenstufenübergreifend	-	7	-	-	0,8
Insgesamt	1 937	1 629	84,1	1,4	1,3
davon männlich	1 254	996	79,4	1,8	1,6
weiblich	683	633	92,7	1,0	1,0

An den Regelschulen waren im Vergleich zu den Grundschulen und den Gymnasien sowohl absolut als auch anteilig an den Schülern insgesamt die meisten Wiederholer.

Mit 4 475 hat sich die Zahl der Wiederholer gegenüber dem Schuljahr 1992/93 um 1 069 bzw. 19,3 Prozent verringert. Bei den Jungen betrug die Verringerung 1 232 bzw. 29,9 Prozent, bei den Mädchen erhöhte sie sich um 163 bzw. 11,5 Prozent. In den Klassenstufen 5 bis 8 traten beachtliche Rückgänge ein. Dagegen erhöhte sich die Anzahl der Wiederholer in der 9. und besonders in der 10. Klassenstufe. Während im Schuljahr 1992/93 jeder 56. Schüler der 10. Klasse ein Wiederholer war, war es jeder 25. im Schuljahr 1996/97.

Tabelle 9: Wiederholer an Regelschulen

Klassenstufe	Anzahl der Wiederholer im Schuljahr		Entwicklung auf Prozent	Anteil der Wiederholer an den Schülern der jeweiligen Klassenstufe in Prozent	
	1992/93	1996/97		1992/93	1996/97
Klassenstufe 5	1 185	789	66,6	5,4	3,7
Klassenstufe 6	1 545	1 032	66,8	7,0	4,6
Klassenstufe 7	1 178	650	55,2	5,5	3,1
Klassenstufe 8	925	752	81,3	4,2	3,5
Klassenstufe 9	469	678	144,6	2,3	3,2
Klassenstufe 10	242	574	237,2	1,8	3,9
Insgesamt	5 544	4 475	80,7	4,6	3,7
davon					
männlich	4 125	2 893	70,1	6,2	4,4
weiblich	1 419	1 582	111,5	2,6	2,8

Des weiteren zeigte sich, daß sich an den Gymnasien die Anzahl der Wiederholer mit steigender Klassenstufe erhöhte. Mit 189 wurden die meisten Wiederholer in der 12. Klassenstufe registriert. Das heißt, daß jeder 49. Schüler diese Klassenstufe zweimal besuchte. Die geringe Anzahl von sechs Wiederholern der 12. Klassenstufe im Schuljahr 1992/93 und der Anstieg auf das Zweiunddreißigfache im Schuljahr 1996/97, läßt sich wahrscheinlich nur mit der Übergangsphase beim Aufbau der Gymnasien erklären.

Tabelle 10: Wiederholer an Gymnasien

Klassenstufe	Anzahl der Wiederholer im Schuljahr		Entwicklung auf Prozent	Anteil der Wiederholer an den Schülern der jeweiligen Klassenstufe in Prozent	
	1992/93	1996/97		1992/93	1996/97
Klassenstufe 5	14	17	121,4	0,1	0,2
Klassenstufe 6	20	19	95,0	0,2	0,2
Klassenstufe 7	14	50	357,1	0,1	0,5
Klassenstufe 8	14	108	771,4	0,1	0,9
Klassenstufe 9	28	113	403,6	0,3	1,0
Klassenstufe 10	83	125	150,6	0,9	1,1
Sekundarbereich I	173	432	249,7	0,3	0,6
Klassenstufe 11	45	163	362,2	0,6	1,6
Klassenstufe 12	6	189	3 150,0	0,1	2,0
Sekundarbereich II	51	352	690,2	0,4	1,8
Insgesamt	224	784	350,0	0,3	0,9
davon					
männlich	129	431	334,1	0,4	1,2
weiblich	95	353	371,6	0,2	0,7

Fremdsprachenunterricht

Die Thüringer Schulordnung sieht vor, daß jeder Schüler ab der Klassenstufe 5 verpflichtet ist, eine Fremdsprache zu erlernen. Ab der Klassenstufe 7 kann an den Regelschulen, im Rahmen der Kurse, eine weitere Fremdsprache als Pflichtwahlfach/Wahlfach belegt werden. Zum Erreichen der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) ist eine zweite Fremdsprache Pflicht.

Im Schuljahr 1996/97 erlernten 157 662 Schüler mindestens eine Fremdsprache, 80 664 zwei und 5 984 drei Fremdsprachen und mehr. Zu den insgesamt 244 310 Schülern, die eine Fremdsprache erlernten, zählten 631 Ausländer, die „Deutsch“ als Fremdsprache hatten, da sie die deutsche Sprache überhaupt nicht beherrschten.

Die Teilnehmerzahl am fremdsprachlichen Unterricht - dabei sind die Schüler, die mehrere Fremdsprachen belegt haben, entsprechend mehrfach gezählt (Fallzählung) - hat sich gegenüber dem Schuljahr 1992/93 um 6,5 Prozent erhöht.

Das größte Interesse lag bei dem Unterrichtsfach „Englisch“, mit einem Anteil am Fremdsprachenunterricht insgesamt von 72,0 Prozent gegenüber 63,8 Prozent im Basisjahr. Bei dem Fach „Französisch“ erhöhte sich der Anteil von 7,8 Prozent im Schuljahr 1992/93 auf 16,1 Prozent 1996/97. Dagegen ging das Interesse am Russischunterricht ständig zurück. Hier war ein Anteilsrückgang im Betrachtungszeitraum von 26,6 auf 7,6 Prozent zu verzeichnen.

Außerdem wurden noch von einigen Schülern die Fremdsprachen „Griechisch“ (im Schuljahr 1996/97 = 85 Schüler) und „Italienisch“ (10) gewählt.

Das verbesserte Angebot, bereits in der Grundschule eine Fremdsprache zu erlernen, nutzen immer mehr Mädchen und Jungen. Während im Schuljahr 1992/93 durchschnittlich jeder 7. Schüler der Klassenstufen 3 und 4 einer Grundschule freiwillig eine Fremdsprache erlernte, war es 1996/97 bereits jeder 2. Schüler dieser Klassenstufen. Das Interesse lag, auch abhängig von den angebotenen Möglichkeiten, mit 99,8 Prozent beim Englischunterricht.

Tabelle 11: Schüler mit fremdsprachlichem Unterricht

Schuljahr	Schüler mit Fremdsprachenunterricht (Fallzählung)	Anteile in Prozent				
		Englisch	Französisch	Russisch	Latein	Spanisch
1992/93	315 736	63,8	7,8	26,6	1,7	0,1
1993/94	322 552	67,3	11,6	18,7	2,4	0,1
1994/95	331 393	69,5	14,1	13,2	3,1	0,1
1995/96	331 734	71,1	16,3	8,6	3,8	0,1
1996/97	336 354	72,0	16,1	7,6	4,1	0,2
<i>Entwicklung der Teilnehmerzahl auf Prozent</i>						
1996/97:92/93	106,5	120,2	220,3	30,4	251,6	283,7

Die Teilnehmerzahl am Fremdsprachenunterricht nach den einzelnen Klassenstufen zeigte, bis auf die 12. Klassenstufe, daß im Schuljahr 1996/97 weit über die Hälfte der Schüler das Fach „Englisch“ belegten. Am Französischunterricht war ab der Klassenstufe 7 ein starker Zuwachs zu verzeichnen. In der Klassenstufe 12 lag der Anteil der russischlernenden Schüler bei 32,2 Prozent. Die Beibehaltung dieser Fremdsprache war zu Erreichung der allgemeinen Hochschulreife erforderlich. In den Klassenstufen 1 bis 11 lernte im Durchschnitt nur etwa jeder 16. „Russisch“.

Tabelle 12: Teilnahme am Fremdsprachenunterricht nach Klassenstufen

Klassenstufe	Schüler mit Fremdsprachenunterricht (Fallzählung)		darunter Besetzungsanteile einzelner Fremdsprachen in Prozent							
			Englisch		Französisch		Russisch		Latein	
	1992/93	1996/97	1992/93	1996/97	1992/93	1996/97	1992/93	1996/97	1992/93	1996/97
1	126	112	54,0	53,6	-	-	46,0	46,4	-	-
2	220	200	70,4	66,0	4,1	-	25,5	34,0	-	-
3	4 450	14 470	94,4	98,4	3,0	0,9	2,6	0,6	-	-
4	5 140	15 035	95,8	98,3	2,5	1,1	1,7	0,5	-	-
5	35 401	33 526	99,4	98,6	0,2	0,8	0,2	0,2	0,2	0,4
6	35 417	34 415	99,2	98,9	0,1	0,6	0,6	0,2	0,1	0,3
7	54 331	50 206	62,2	65,4	25,2	20,5	9,8	9,0	2,8	5,0
8	54 462	52 084	54,3	65,3	1,9	21,5	43,6	8,2	0,2	4,9
9	54 882	52 653	47,4	63,5	5,8	22,9	44,3	8,5	2,3	4,8
10	44 713	45 158	43,3	57,5	7,5	27,8	46,7	8,7	2,4	5,8
11	12 428	19 371	56,2	52,7	13,9	26,3	24,2	9,1	5,5	10,7
12	14 166	19 124	43,0	49,9	8,1	11,0	43,4	32,2	5,0	6,5

Schulentlassene

Die Anzahl der Schulabgänger stieg in den Jahren 1992 bis 1996 kontinuierlich. Waren es 1992 insgesamt 25 314 Jugendliche, die aus den allgemeinbildenden Schulen entlassen wurden, so waren es im Jahr 1996 insgesamt 33 893, also 8 579 bzw. 33,9 Prozent mehr als zu Beginn des Betrachtungszeitraumes.

Das Geschlechterverhältnis veränderte sich im angegebenen Zeitraum geringfügig zu Gunsten der weiblichen Schulabgänger. Betrug das Verhältnis männlich zu weiblich 1992 noch 53,0 zu 47,0 Prozent, so waren 1996 Anteile von 51,7 zu 48,3 Prozent zu registrieren.

Des weiteren beendete im Jahr 1992 etwa jeder sechste Schulabgänger die allgemeinbildende Schule mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur). 1996 war es mehr als jeder vierte (26,5 Prozent).

Obwohl die Schülerzahl mit Realschulabschluß absolut um knapp 1 400 über der des Jahres 1992 lag, verminderte sich ihr Anteil an den Schulentlassenen insgesamt von 49,1 auf 40,8 Prozent im Jahre 1996. Bei den Abgängern mit Hauptschulabschluß lag der Anteil mit 20,3 Prozent um 4,9 Prozent unter dem Ergebnis von 1992.

Des weiteren zeigen die Ergebnisse, daß die weiblichen Schulabgänger anteilmäßig höhere Schulabschlüsse erreichten als die männlichen Schüler. So beendete 1996 jede dritte Schülerin (33,0 Prozent) die allgemeinbildende Schule mit dem Abitur, bei den männlichen Schulentlassenen war es jeder fünfte (20,3 Prozent).

Nicht so gravierend waren die Unterschiede beim Realschulabschluß. Hier betrug die Anteile 42,8 Prozent bei weiblichen und 38,9 Prozent bei den männlichen Schulentlassenen.

Die Anzahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluß, also ohne Schulabschluß, war im Betrachtungszeitraum tendenziell steigend. Diese Schüler haben jedoch die Möglichkeit, in berufsbildenden Schulen einen gleichwertigen Abschluß zu erlangen.

1992 haben 1 444 Schüler, das war rund jeder 18. Schulabgänger, die Schule ohne Abschluß verlassen. 1996 waren es 2 789 Schüler bzw. jeder 12. Zwischen den Geschlechtern bestanden erhebliche Unterschiede. Während 1992 etwa jeder 13. und 1996 fast jeder 10. männliche Schulabgänger die Schule ohne Abschluß verließ war es bei den weiblichen jede 31. bzw. 17.

Tabelle 13: Schulabgänger ohne Abschluß nach Klassenstufen

Klassenstufe	1992	1993	1994	1995	1996
Klassenstufe 5	-	-	8	19	23
Klassenstufe 6	75	114	121	127	138
Klassenstufe 7	262	400	437	425	417
Klassenstufe 8	613	680	696	725	791
Klassenstufe 9	480	562	427	460	547
Klassenstufe 10	13	146	805	479	688
Klassenstufe 11	1	15	41	33	53
Klassenstufe 12	-	51	106	176	132
Insgesamt	1 444	1 968	2 641	2 444	2 789